

## Putenmast in Deutschland

### Fragen an den bmt-Bundesvorsitzenden, Dr. Jörg Styrie

---

#### Wie werden Puten in Deutschland üblicherweise gehalten?

**Dr. Jörg Styrie:** *In Deutschland werden derzeit rund 10 Millionen Mastputen gehalten, mehr als die Hälfte davon in Niedersachsen. Besonders erwähnenswert ist die Region Weser-Ems, die als „Hot spot“ der deutschen Putenmast gesehen werden kann. Fast ausnahmslos handelt es sich um eine konventionelle Bodenhaltung, die durch industrielle Intensivmast gekennzeichnet ist.*

*Die Mastputen werden in großen Gruppen mit jeweils mehreren tausend Individuen aufgestellt. Zuvor wurde ihnen der Schnabel gekürzt, da die Tiere unter den gegebenen Haltungsbedingungen Verhaltensstörungen wie Federpicken oder Kannibalismus entwickeln. Da die verwendete Putenrasse extrem rasch an Gewicht zunimmt, wird es im Laufe der Mast immer enger. Das Körpergewicht der Pute erhöht sich in den ersten 12 Lebenswochen etwa um das 300-fache. Bei den enormen Gewichtszunahmen können das Herz-Kreislauf- und das Knochensystem nicht schritthalten. So ist z.B. der Aortenriss eine vornehmlich bei Putenhähnen beobachtete Erkrankung. Viele Tiere bekommen X- oder O-Beine, Sehnen reißen. Durch den stark entwickelten Brustmuskel können sie das Gleichgewicht nicht mehr halten, so dass in der Endmast viele Tiere bewegungsunfähig auf dem Boden liegen. Liegewunden im Brustbereich sind häufig feststellbar. Die Verluste in der Mastputenhaltung sind entsprechend hoch.*

*Es ist unstrittig, dass die Bedingungen der industriellen Putenmast völlig indiskutabel sind. Die Toleranzschwelle zu den grundsätzlichen Regelungen des Tierschutzgesetzes wie die Forderung nach Bewegungsfreiheit oder hinsichtlich einer Haltung ohne Leiden und Schäden ist schon lange überschritten. Obwohl dies wissenschaftlich seit Jahren hinreichend dokumentiert ist, hat es die Agrarlobby geschafft, dass diese tierschutzwidrigen Zustände von der Politik bis heute weitgehend geduldet werden.*

#### Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

**Dr. Jörg Styrie:** *Wir brauchen konkrete rechtliche Bedingungen für die Putenmast, die eine tiergerechte Haltung gewährleisten. Bislang fehlen hier rechtlich verbindliche Tierschutzvorgaben. Es existiert lediglich eine Empfehlung von 2001 zum Schutz von Puten im Rahmen des Europäischen Übereinkommens zum Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen. Bis zur Verabschiedung EU-einheitlicher Vorschriften wird in Deutschland auf der Grundlage freiwilliger Vereinbarungen mit der Geflügelwirtschaft gearbeitet. Diese Vereinbarungen orientieren sich aber weniger am Schutz der Tiere als an wirtschaftlichen Gesichtspunkten, was man u.a. schon an den hohen Besatzdichten erkennt.*

*Kernforderungen wären:*

- 1. Besatzdichten von max. 1-2 Puten/qm, die das Wohlbefinden der Puten gewährleisten.*
- 2. Freier Zugang zum Auslauf im Freiland mit Möglichkeiten zur Beschäftigung, zum Scharren, Picken, Sandbaden, Aufbaumen etc..*
- 3. Kein prophylaktisches Schnabelkürzen, weil die Puten in artgerechter Haltung keine Verhaltensstörungen wie Federpicken oder Kannibalismus entwickeln.*

*Unumgänglich ist ein Umdenken in der Putenzucht, weg von der Monopolisierung und weg von genetischen Einbahnstraßen. So liegt der weltweit vorhandene genetische Pool der Putenwirtschaft derzeit in den Händen von lediglich 4 Unternehmen (Nicholas in den USA, British United Turkeys/BUT in Großbritannien, Hybrid in Kanada und Betina in Frankreich). In Deutschland gibt es nur Vermehrungs- und Mastbetriebe, die Basiszucht wird im Ausland, vornehmlich in Großbritannien, betrieben. In Deutschland werden, bedingt durch die Teilstückvermarktung, fast ausschließlich schwere Putenlinien eingesetzt. Dies ist derzeit die Linie BIG 6 der Zuchtorganisation British United Turkeys (BUT). Ihr Zuchtziel besteht in der maximalen Ausschöpfung des genetischen Wachstumspotentials bei insgesamt sehr uniformen Tieren. Der Brustfleischanteil lag 1970 noch bei 32 %, während heute Werte bis zu 40 % erreicht werden. Ursache hierfür ist neben der Erzielung höherer allgemeiner Schlachtgewichte vor allem die stärkere Betonung der Brustpartie durch die Züchtung.*

*Zuchtziele sollten jedoch in erster Linie Tiergesundheit, Langlebigkeit, Robustheit und Stressresistenz sein. Und dies auf einer möglichst breiten genetischen Basis, um Gendefekte und geninduzierte Erkrankungen zu vermeiden. Bronzeputen sind bspw. eine langsam wachsende, robuste Putenrasse ohne zuchtbedingte Probleme des Bewegungsapparates. Sie sind vital und widerstandsfähig und können tiergerecht gehalten werden.*

*Wir brauchen eine bessere Verbraucheraufklärung. Den meisten Verbrauchern ist nicht bewusst, unter welchen katastrophalen Bedingungen Puten gehalten werden. Dass solche Aufklärungsarbeit Erfolg haben kann, zeigt sich eindrucksvoll an der Diskussion um Käfigeier.*

## **Der Einsatz von Antibiotika in der Putenmast ist laut Gesetz seit wenigen Jahren verboten, warum kommt es dennoch dazu?**

**Dr. Jörg Styrie:** *Seit Anfang 2006 ist in der Europäischen Union der Einsatz von Antibiotika als "Leistungsbeschleuniger" in der Tiermast generell verboten. Lediglich beim Verdacht auf eine Erkrankung dürfen Tiere Medikamente bekommen. Dabei werden oftmals nicht einzelne Puten behandelt, sondern ganze Herden. Diese Handhabe öffnet dem unnötigen und keinesfalls unproblematischen Einsatz von Antibiotika Tür und Tor. Nicht selten werden deshalb Putenbestände unter dem Deckmantel einer tierärztlichen Indikation während der gesamten Mastdauer mit Medikamenten behandelt. Klar ist, dass diese Wirkstoffe neben dem heilenden auch einen leistungsfördernden Effekt haben- so wie beim Doping auch.*

**Wenn man sich die Website der Lobbyvereinigung "Deutsche Puten" ansieht, könnte man insbesondere bei den Fotoaufnahmen den Eindruck erhalten, dass es der deutschen Mastpute recht gut geht, wie sehen Sie das?**

**Dr. Jörg Styrie:** *Es wundert nicht, dass sich die Agrarlobby gerne von ihrer „Schokoladenseite“ zeigt und ausschließlich gesunde Tiere in Mustereinrichtungen ablichten lässt. Klar ist allerdings, dass diese Bilder mit der Wirklichkeit nichts zu haben, wie auch die Videodokumentation des Deutschen Tierschutzbüros plastisch vor Augen führt.*

*Bedauerlich ist insgesamt der völlig unkritische Umgang mit den desolaten Haltungsbedingungen auf der Webseite. Anstatt zu den Problemen offen zu stehen, wird der Haltungsstandard als „einzigartig in Europa“ gelobt und auf völlig überalterte Eckwerte einer freiwilligen Vereinbarung mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium von 1999 verwiesen. So wäre es wünschenswert, wenn der Verband Aussagen machen würde, wie hoch die Tierverluste sind oder wie viel Tonnen an Antibiotika pro Jahr von seinen Mitgliedern eingesetzt werden.*

### **Was ist Ihr Appell an die Verbraucher?**

**Dr. Jörg Styrie:** *Dem Verbraucher muss klar sein: Durch seine Lebensführung, seine Aktivitäten und seine Kaufentscheidung hat er maßgeblichen Einfluss darauf, wie mit Tieren in Deutschland umgegangen wird. Der Verbraucher sollte sich nicht darauf verlassen, dass das Fleisch im Supermarkt nur von Tieren stammt, die tiergerecht gehalten wurden. Das Gegenteil ist meistens der Fall.*

*Ein paar allgemeingültige Ratschläge kann man dem Verbraucher an die Hand geben:*

- *er sollte sich über die Herstellung tierischer Produkte informieren, bspw. auf den Internetseiten des bmt.*
- *Er sollte sein Fleisch möglichst regional beziehen, von Vorteil ist, wenn er sich von der Tierhaltung im Vorfeld selber überzeugt*
- *Er sollte den Fleischkonsum, sofern er nicht gänzlich darauf verzichten möchte, weitgehend einschränken*
- *Er sollte tierquälerische Produkte boykottieren, bsw. Gänsestopfleber, Käfigeier, Pelze, etc.*

## Warum gibt es keine gesetzliche Haltungsverordnung?

**Dr. Jörg Styrie:** Gesetzliche Haltungsverordnungen gibt es derzeit nur für die großen Gruppen landwirtschaftlicher Nutztiere: Hühner, Schweine, Rinder. Nationale Regelungen für andere Tierarten werden gescheut, weil man vor dem Hintergrund des internationalen Warenverkehrs wirtschaftliche Nachteile aufgrund der ggf. strengeren Vorgaben befürchtet. Deshalb geht die Tendenz auch in der deutschen Landwirtschaftspolitik eindeutig in Richtung 1:1-Umsetzung von europarechtlichen Vorgaben. Mit derzeit 27 Mitgliedern dauert es aber auf Europaebene Jahre, bis man sich zumindest auf einen Minimalkonsens einigen kann, der dann oftmals die Tierschutzsituationen auch nicht deutlich verbessern hilft. Hier wäre es wünschenswert, wenn man in Deutschland und anderen europäischen Ländern hohe Tierschutzstandards als nationalen Wettbewerbsvorteil erkennt, da die so erzeugten Lebensmittel beim Verbraucher ein positives Image haben und höhere Erlöse am Markt erzielen können.

---

### © Hinweise



Dieses Interview entstand vor dem Hintergrund der Videodokumentation „Putenalltag- Zu Tode gemästet“ – eine Gemeinschaftsproduktion von bmt und Deutschem Tierschutzbüro.

Das Interview wurde nahezu wortgleich im Recht der Tiere 4/2009, S. 6-8 im Dezember 2009 veröffentlicht.